

Rickenbacher, Iwan

Vom feu sacré zur Sparflamme? Ansprache anlässlich der Diplomierung junger Lehrkräfte

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 8 (1990) 3, S. 274-278



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Rickenbacher, Iwan: Vom feu sacré zur Sparflamme? Ansprache anlässlich der Diplomierung junger Lehrkräfte - In: *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung* 8 (1990) 3, S. 274-278 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-131960

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

VOM FEU SACRE ZUR SPARFLAMME?

Iwan Rickenbacher

Ansprache anlässlich der Diplomierung junger Lehrkräfte

Landauf, landab wurden - wegen des Herbstschulbeginns vom Frühling in den Sommer verschoben - junge Lehrkräfte diplomiert und Diplomfeiern veranstaltet. Dabei wurden, wie es sich für derartige Anlässe gehört, von mehr oder weniger bekannten Persönlichkeiten Ansprachen gehalten: anregende und ablöschende, launige und langweilige, besinnliche und beunruhigende...

Mit freundlicher Erlaubnis des Redners, Dr. Iwan Rickenbacher, Generalsekretär CVP, geben wir nachfolgend im Wortlaut die Ansprache wieder, die der ehemalige Seminardirektor und Lehrerbildner am 6. Juli 1990 am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik in Zollikofen an die diplomierten Berufsschullehrerinnen und -lehrer gerichtet hat. Die darin exemplarisch aufgeführten sechs Lehrerverhaltensregeln können auch bestehenden Lehrkräften Anlass zur Besinnung und zur persönlichen Standortbestimmung sein.

Meine Damen und Herren

Zwei, drei und vier Semester anspruchsvolle, neuartige, anregende, gelegentlich auch lange Ausbildungszeit schliessen Sie mit der heutigen Diplomfeier ab, letzte Prüfungen vor einer Woche, die Besprechung der Diplomarbeit, Abschied nehmen von Kolleginnen, von Kollegen, von der Stadt. Aber Sie kennen Ihren neuen Tätigkeitsort schon, Ihre Kolleginnen und Kollegen, Ihr Schulhaus, die Wohnung ist bezogen oder in Aussicht.

Ihr Glücksgefühl, das neben Nostalgie obsiegt, ist berechtigt. Sie, nicht der Lehrplan, Sie, nicht die Lehrmittel, Sie, nicht der Stundenplan werden zur bestimmenden Grösse im Bildungsprozess, den Sie mit Ihren Berufsschülerinnen und Berufsschülern beschreiten werden. Ich wiederhole, auf Sie kommt es an. Leider ist diese Gewissheit nicht jedem Lehrer anzusehen.

Sie kennen wie ich auch müde Lehrertypen:

- den Vergrämten, der sich nicht ohne Rachegefühle für erlittene Enttäuschungen am Gedanken aufrichtet, das Leben werde die Säumigen bald hart bestrafen - und erlebt, dass die Schlimmsten der Schüler trotzdem flotte Karrieren zu machen scheinen;
- den Ausharrer, der drei Jahre vor der Pensionierung zu jeder Stunde exakt voraussagen kann, wieviele Tage er noch unterrichten muss, und dies mit

Vorliebe den jüngsten Kollegen kundtut. Da leider auch sonst in seinem Leben wenig los ist, denkt er nicht einmal an die frühzeitige Pensionierung;

- den hauptamtlich Nebenbeschäftigten, der seine pädagogischen Verpflichtungen absputzt, um möglichst viel Zeit zu erübrigen für die Belange des Tennisclubs, dessen Vizepräsident er ist, des Yachtclubs, wo er im Bauausschuss Einsitz nahm, des Organisationskomitees der Tour de Suisse-Etappe, wo er als Zielraumchef amtiert. Dieses Engagement, jährlich in einem halben Dutzend Vereinsjahresversammlungen gewürdigt, macht unseren hauptberuflich Nebenbeschäftigten beinahe unanfechtbar. Wer sieht schon, was im Schulzimmer geschieht oder nicht geschieht, und Schülerurteile zeugen eh von Unreife.

Der Vergräme, der Ausharrer, der Nebenbeschäftigte, sie alle traten ihren Beruf nicht mit der selbstzerstörerischen Absicht an, unglücklich zu werden, sie waren auch nicht so zynisch, andere unglücklich machen zu wollen. Sie waren wie Sie jetzt, vom feu sacré beseelt, vom heiligen Feuer, bis sie ihre berufliche Jungfräulichkeit verloren. Die Hüterinnen des heiligen Feuers der Vesta im alten Rom wurden für die Verletzung der Jungfräulichkeit mit dem Tod bestraft. Auch Lehrer begraben sich lebendig, wenn sie vom feu sacré auf Sparflamme schalten. Dieses Schicksal ist durchaus vermeidbar. Ich möchte Ihnen einige Anregungen vermitteln.

1. NEHMEN SIE SICH ERNST, ABER NICHT WICHTIG

Mit dem heutigen Tag legen Sie Ihre persönlichen Vorlieben, für Sport oder gutes Essen, für Reisen oder Musik, für handwerklichen Ausgleich oder selbstgemachte Lieder nicht ab. Nicht alle Ihre Vorlieben entsprechen möglicherweise gängigen Lehrerbildern. Lassen Sie sich nicht irritieren, gängige Lehrerbilder existieren nur auf dem Papier. Mit dem heutigen Tag legen Sie auch Ihre Fehler nicht alle ab. Sie bleiben etwas ungeduldig, reizbar bei Föhnwetter, Morgenmuffel und etwas stur. Fehlerlose Lehrer wären unerträglich. Aber - und das unterscheidet Sie von einem Herrgottsschnitzer oder von einem Buchhalter - da Sie mit Menschen in beruflichen Kontakt treten, sollten Sie sich Ihrer Eigenarten bewusst werden und deren Wirkung auf andere einschätzen. So lernen Sie Ihren Ausdruck, Ihre Wirkung nach aussen zu dosieren. Das Uebermass ist unerträglich. Wer sich selbst nicht ernst nimmt, kann die abweichenden, fremden, gelegentlich befremdenden Verhaltensweisen anderer nie verstehen oder gar akzeptieren. Gefragt ist letztlich nicht hingebende, alles verzeihende Geduld, gefragt ist das Akzeptieren anderer Lebens- und Ausdrucksformen im Schüler, im Kollegen, im Lehrmeister als Grundlage für gemeinsame Arbeit. Mein Rat: Nehmen Sie sich selber ernst, aber nicht so wichtig, um nicht auch andere Lebensweisen akzeptieren zu können.

2. SCHENKEN SIE MENSCHEN VERTRAUEN, ABER NICHT DINGEN

Ich weiss, es gibt auch die gegenteilige Theorie dessen, der nur den Fakten vertraut. Ich behaupte, Faktenglaube sei überheblich, weil er davon ausgeht, dass wir die Welt tatsächlich kennen und Sachverhalte schlüssig zu beweisen vermögen. Ich meine, wir sollten allen Fakten, Beweisen, Gesetzmässigkeiten, Gewohnheiten gegenüber skeptisch und fragend bleiben, denn wir können uns irren, Deutschland wird Ende Jahr vereint sein, vor zwei Jahren hätte dies niemand geglaubt, stirbt jetzt der Wald wirklich und stimmen die Wirkzusammenhänge, die zur Bildung des Ozonloches führen? Wer für die eine oder andere Wahrheit Feldzüge führt, wird sich von ihr nicht leicht lösen, wenn sie wackelt. Leicht ist es, den ersten schwarzen Schwan entweder zu übersehen oder als Nichtschwan zu bezeichnen, damit die Theorie der weissen Schwäne bestehen bleibt. Diesen Selbstbetrug nennt man Dogmatisieren von Meinungen gegen besseres Wissen.

Unsere Aufgabe besteht nicht darin, Dogmen zu vertreten. Wir vermitteln nur vorläufiges Wissen und dafür Denkmodelle, welche eine Prüfung des Wissens erlauben, auch unserer eigenen Ueberzeugungen nota bene. Und wir haben Vertrauen in unsere Schüler, dass auch sie, wie wir, das Gute, das Schöne und das Wahre anstreben. Die Gewissheit aber ist nicht machbar, die Ueberzeugung stellt sich uns aufgrund persönlich geleisteter Einsicht ein. Vertrauen Sie Ihren Schülern und Sie werden Vertrauen erfahren.

3. WAS SIE GEBEN, MÜSSEN SIE ERST AUFNEHMEN

Ihre eigene Lehr- und Ausbildungszeit werden Sie mehrfach nacherleben, mit Ihren Schülern, Ihre eigenen Lehrlingsängste und Lehrlingsfreuden werden Ihnen wieder bewusst werden. Ereignisse, historische, kulturelle, gesellschaftliche, Ihr damaliger Besuch an der Berliner Mauer, das Konzert der Dire Straits im Hallenstadion in Zürich, die Fussballweltmeisterschaft in Mexiko, das sind Ihre und meine Erlebnisse, die in Unterrichtssituationen Bedeutung erlangen können. Für unsere Lehrlinge sind diese Begebenheiten vielleicht bedeutungslos, kein Mai 68, kein schwarzer September, dafür Open Air in St. Gallen, Italia 90. Wie schaffen wir es, Bezüge herzustellen zur Welt unserer Schüler, zu ihren Idolen und Feindbildern? Erkundigen Sie sich, was Junge lesen, welche Filme Junge betrachten, hören Sie sich die Hitparade auf entsprechenden Radiokanälen an. Nehmen Sie wahr, wie sich die Welt, für Sie und für Ihre Lehrlinge, verändert. In 10 Jahren werden 100'000 junge Menschen zwischen 1 und 19 Altersjahren weniger in der Schweiz leben. Es werden noch 1,5 Millionen sein. Dafür werden 160'000 Menschen über 65 mehr in der Schweiz sein und damit werden die Pensionierten die Millionengrenze überschreiten. Wenn junge Menschen bei anhaltender wirtschaftlicher Konjunktur rar werden, sind sie gefragt. Dies wird das Klima in Ihren Klassen und Ihre pädagogische Arbeit möglicherweise nachhaltiger beeinflussen als andere Faktoren. Der Lehrling wird König, den guten ist es zu gönnen, die nachlässigen werden die Lehrer länger ärgern dürfen, bis auch der Meister interveniert.

Mein Rat: Beschäftigen Sie sich mit dem gesellschaftlichen Wandel, mit demographischen Veränderungen, mit Wertewandel, mit Europa- und Sicherheitspolitik. Fenster in diese nahe Zukunft sind Bücher, Filme, Ausstellungen, Lieder und Chansons, Bilder und Zeitungen. Wählen Sie die Antennen, die Ihnen zusagen, aber öffnen Sie Fenster, und Sie entdecken, die Welt verändert sich wirklich.

4. SUCHEN SIE RESPEKT, ABER NICHT VEREHRUNG

Wir alle haben das Bedürfnis, geliebt zu werden, und je liebloser je geschäftiger, oberflächlicher die Beziehungen werden, umso auffälliger der Versuch, die guten Beziehungen zu demonstrieren, Partyküsse: Politikerumarmungen, Uberschwenglichkeiten. Die Beziehung zu den Schülern ist grundsätzlich auf Auflösung und Abtrennung ausgerichtet. Wenn der Kompetenzunterschied im vorgesehenen Rahmen abgebaut ist, wird die pädagogische Beziehung überflüssig. Das Lehrer-Schüler-Verhältnis unterscheidet sich damit grundlegend von einem Freundschaftsverhältnis, das auf Dauer, auf Ausbau angelegt ist. Gefühlsässig kann es unser Ziel sein, gegenseitigen Respekt über Kompetenz und Vertrauen über Verlässlichkeit zu erzielen.

Unser Bedürfnis geliebt zu werden müssen wir in anderen Lebenssituationen erfüllen.

Diese Einsicht und Absicht bewahrt uns davor, ausser über Sachkompetenz und Verlässlichkeit Schülergunst zu suchen, auf Kosten der Sache oder der Kollegen. Diese Einsicht und Absicht bewahrt uns vor der Versuchung, einzelne Schüler zu bevorzugen. Dann kann es durchaus geschehen, dass Sie als Lehrer heimlich sogar verehrt werden.

5. SIE ERFÜLLEN IHRE ROLLE, NICHT DIE ROLLE SIE

Stellen Sie sich den alternden Kühlenkampf als feurigen Romeo vor, Klaus Kinski als jungen vergeistigten Vikar, Charles Bronson als Urwaldarzt. Die Lachsalven wären dem Regisseur sicher. Mit Ihrer Eigenart und mit Ihrem Alter verändert sich Ihre Rolleninterpretation. Die meisten von Ihnen wachsen jetzt altersmässig ihren Schülern gegenüber in eine Elternrolle hinein. Dies eröffnet Chancen und Gefahren zugleich. Der Ablöseprozess zuhause wird auch an Ihnen ausgetragen, wenn Sie in dieser konflikträchtigen Phase nörgeln, Spielräume unnötig einengen und Schüler bevormunden. Die grössere Distanz hilft Ihnen aber auch, sachlich zu bleiben, nicht zu dramatisieren. Ihre Auffassung steht gelegentlich stellvertretend für die der Eltern. Auch Sie werden älter. Sie werden dereinst in der Schule sogar Grosselektrofunktionen wahrnehmen, Grosselektro, die nicht mehr alles verstehen, aber auch die Gelassenheit haben, mit einigen Unklarheiten zu leben, im Vertrauen darauf, dass auch andere Wege zum guten Ziel führen.

Stehen Sie zu Ihren Eigenarten, trauern Sie nicht der Zeit nach, wo Sie der Schnellste des Dorfes beim Aufstieg zum Hausberg waren, der glänzendste Tänzer und die beste Surferin.

Stehen Sie zu Ihren Eigenarten und erzählen Sie keine Witze, wenn Sie die Pointen vergassen, tragen Sie keine Jeans, wenn Ihnen der Sinn nach Schurwolle steht und vergessen Sie nicht, dass Sie sich stets verändern. Lassen Sie sich gelegentlich durch gute Freunde sagen, wo Sie stehen.

6. LEHRER MÜSSEN NICHT AUSBRENNEN

Die Freude, die Sie in den Berufseinstieg begleitet, kann Sie in Ihrer professionellen Zukunft begleiten, wenn Sie Ihre Persönlichkeitsentwicklung, Ihre Krisen und Aufbruchphasen bewusst wahrnehmen und akzeptieren, Ihre Erkenntnisse als vorläufig betrachten und mit Ihren Schülern lernen, wenn Sie sich Zeit nehmen, aus den unbegrenzten Möglichkeiten einer offenen Welt aufzunehmen und zu verarbeiten, über Sachkunde und Zuverlässigkeit Respekt erwarten und Ihrem Erfahrungserwerb entsprechend echt und wahr bleiben. So einfach und so schwierig zugleich ist das, denn persönliche Krisen können tief erschüttern, lieb gewordene Überzeugungen haften stark, obwohl Sie wissen, dass Änderungen angezeigt wären, und Sie können müde werden, Neues aufzunehmen. Dann kann Ihr Feuer schon kleiner werden, beinahe erlöschen. Dann ist es wichtig, dass Ihr Umfeld stimmt, wie in den letzten Wochen und Monaten, hier am SIBP. Sie haben selber viel dazu beigetragen. Morgen gehen Sie daran, am neuen Ort Ihren Beitrag für ein gutes Umfeld zu schaffen. Laden Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen zu einem Einstandstrunk ein und vergessen Sie nicht Ihre Vorgängerin, Ihren Vorgänger dazu einzuladen. Dann dürfen Sie übermorgen auch mal eine Hausregel verletzen. Die Kollegen werden für Sie die Panne beheben und es Ihnen dann freundlich sagen. Dass wir uns gegenseitig brauchen, wissen wir als Schüler recht gut, leider vergessen wir es dann als Lehrer. Unser Feuer aber soll lange brennen.

BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

ZEITSCHRIFT ZU THEORETISCHEN UND
PRAKTISCHEN FRAGEN DER DIDAKTIK DER
LEHRERBILDUNG

INFORMATIONSORGAN UND FORUM DES SPV

JAHRGANG 8
HEFT 3
OKTOBER 1990

ISSN 0259-353X

Erscheint 3 mal jährlich: Februar, Juni, Oktober
Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

HERAUSGEBER

Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)
Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)
Präsident: Dr. Hans Brühweiler, Landstrasse 12
4452 Itingen 061/ 98 39 88

REDAKTION

Dr. Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20
3053 Münchenbuchsee 031/ 86 38 17
Dr. Kurt Reusser, Schlössli
3412 Heimiswil 034/ 22 84 63
Dr. Fritz Schoch, Thoracker 1
3294 Büren an der Aare 032/ 81 40 89

INSERATE UND STELLENANZEIGEN

Dr. Peter Füglistner (verlangen Sie das Merkblatt mit den
BzL-Insertionsbedingungen)

REZENSIONSEXEMPLARE UND BUCHBESPRECHUNGEN

An Dr. Peter Füglistner senden. Für nicht angeforderte Rezen-
sionsexemplare übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.
Bei Buchbesprechungen sind begleitende Inserate erwünscht.

NORMEN ZUR ABFASSUNG VON MANUSKRIPTE

Normen und Hinweise zur Herstellung druckfertiger Typoskripte
und Disketten können bei den Redaktoren bezogen werden.
Manuskripte bitte in dreifacher Ausführung an einen der Redak-
toren schicken.

ABONNEMENTSPREISE

Mitglieder SPV/VSG: sFr 20.- (im Verbandsbeitrag eingeschlossen)
Nichtmitglieder SPV/VSG: sFr 25.-
Gönner (freiwillig): sFr 40.-
Institutionen: sFr 40.-

ADRESSÄNDERUNGEN / ABONNEMENTSMITTEILUNGEN

Schriftlich an: "BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG", c/o SIBP,
Kirchlindachstrasse 79, 3052 Zollikofen

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu sFr. 15.-
bestellt werden (solange Vorrat)

DRUCK

Suter Repro AG, Belpstrasse 16, 3007 Bern 031/25 87 67

Editorial	<i>Peter Füglistner, Kurt Reusser, Fritz Schoch</i>	251
Zum Tode von Hans Aepli	<i>Kurt Reusser, Matthias Baer</i> Denk- und Entwicklungspsychologe, Didaktiker und Lehrerbildner	253
Lehrerbild und Lehrerbildung	<i>Anton Strittmatter</i> Lehrerbild und Lehrerbildung. Überlegungen zum Zusammenhang zwischen dem Ansehen des Lehrerberufes und der Lehrerbildung	260
Zur Diplomierung junger Lehrkräfte	<i>Iwan Rickenbacher</i> Vom feu sacré zur Sparflamme? Ansprache anlässlich der Diplomierung junger Lehrkräfte	274
Gütekriterien für Unterricht und didaktische Prinzipien	<i>Jo Kramis</i> Bedeutsamkeit, Effizienz, Lernklima. Grundlegende Gütekriterien für Unterricht und didaktische Prinzipien	279
Lehrerbildung im Kanton Tessin	<i>Gianni Ghisla</i> Hoffnung auf eine offene, rekurrente Berufsbildung der Lehrer	297
Lehrer und Computernutzung im Unterricht	<i>Karl Frey, Ruedi Niederer, Angela Frey-Eiling</i> Charakteristika von Lehrerinnen und Lehrern, die Computer im Unterricht benutzen und solchen, die dies nicht tun	305
EDK-Beitrag	<i>Hans Badertscher</i> Ausschuss Lehrerbildung der Pädagogischen Kommission der EDK: Perspektiven und Projekte	311
Kurzportrait	<i>Kurt Aregger</i> Kleinklassen- und Sonderschullehrerbildung des Kantons Luzern - KSLB	318
Neues aus der Bildungsforschung	Identitätsmuster im Beruf Zusammen kommen wir weiter! Erweiterte Lernformen	325